

KOMMUNALER ZUKUNFTSBERICHT

2018

2016
2017
2018
2019
2020



Rainer Handlfinger
Bürgermeister von Ober-Grafendorf

OBER-GRAFENDORF: WARUM NICHT (EINFACH) EINFACH?

Die kleine Ortschaft neben St. Pölten ist eigentlich typisch für Niederösterreich. Eine stark befahrene Straße teilt das Dorf fast schon in zwei Hälften, LKWs, oft mehrere hintereinander, donnern durch den Ort. Die Raiffeisenbank gegenüber der Sparkasse, fünf Häuser weiter drüben noch die Volksbank, daneben die verpflichtende Pizzeria, hier Pizza Bella. Gegenüber die Apotheke, daneben das Geschäftslokal der Friseurin. Manchmal streift ein kleiner weißer Hund über den Hauptplatz, um alles anzupinkeln, was er findet. Sonst sieht man hier weit und breit niemanden. Das ist das Zentrum von Ober-Grafendorf.

Warum ist Ober-Grafendorf aber so spannend? Es ist eine Ortschaft wie jede andere, die Leute kennen sich, und selbst wenn sie es nicht tun, grüßen sie sicherheitshalber. Jedes Wochenende gibt es direkt neben der Kirche einen Wochenmarkt, auf dem die Bauern aus der Region ihre Ernte anbieten. Anfang 2017 lebten rund 4.611 Menschen in der

Gemeinde, auch das ist Durchschnitt. Die meisten Ober-Grafendorfer arbeiten im angrenzenden St. Pölten, sie pendeln also. Wohnungen am Ortsende, leere Geschäftslokale, ein Aussterben der Ortsmitte, ein geringeres gesellschaftliches Zusammenleben und ein hoher Anteil an pensionierten Bewohnern. 2016 zogen schon weniger nach Ober-Grafendorf als weggezogen. Kurzum, der Ort hat all die Probleme, die so viele Dörfer in Österreich haben. Hier kommt aber keine Verzweiflung auf. Es werden auch nicht die Augen vor den Problemen verschlossen. Vielmehr gibt es ein Gefühl des Machbaren, das vor allem am Bürgermeister festzumachen ist.

Ober-Grafendorfs Bürgermeister ist Rainer Handlfinger. Mit Anfang Vierzig gibt er sich jung und dynamisch, Jeans und Hemd, dazu ein modern gemustertes Sakko, reichen. Zu seinem Büro im ersten Stock kommt er im Laufschrift, er nimmt zwei Stufen auf einmal, Zeit zu verlieren hat er keine. In dem Tempo geht es weiter. „Was

machen wir heute, welche Projekte wollen Sie sehen, wir können überall hinfahren“, erklärt sich Handlfinger hilfsbereit. Er sei für alles zu haben. Das kauft man ihm auch ab, seine Aufmerksamkeit ist voll und ganz bei seinem Gesprächspartner. Auf der Straße kann er alle Leute mit deren Namen begrüßen. „Ich kenne eigentlich viel zu wenige, die hier wohnen“, findet er selbst.

Ausnahmsweise ist er heute mit dem Rad gekommen. „Wenn mein Auto nicht vor dem Amt steht, glauben die Leute, ich arbeite nichts oder bin auf Urlaub“, erklärt der 42-Jährige. Dabei würde er lieber viel öfter mit dem Rad kommen, sein Lieblingsthema ist immerhin der Umweltschutz. Zu dem Thema hält Handlfinger auch Vorträge und zeigt, was seine Gemeinde hier alles geleistet hat. Er setzt an vielen unterschiedlichen Fronten gleichzeitig an, sei es beim klimaeffizienten Kindergarten, bei dem er selbst den Stromverbrauch messen ging, um Einsparungspotenziale zu finden, oder der Sanierung von



Ökostraße
in Ober-Grafendorf

Gemeindewohnungen. Die dadurch eingesparten Kosten finanzieren die Sanierung. Die Bewohner haben so keine Mehrkosten und dem Gemeindehaushalt hilft es auch. Sehen kann man die Veränderungen meistens nicht. „Tolle Fotomotive sind diese Projekte leider nicht“, entschuldigt er sich. Im Gemeindeamt zeigt Handlfinger dafür stolz die Urkunden, die Ober-Grafendorf in den letzten Jahren ansammeln konnte, darunter auch den Energy Globe Award.

Der Energy Globe Award, der seinen Ursprung in Österreich hatte, gehört zu den renommiertesten Umweltpreisen der Welt. Ober-Grafendorf hat den Preis für seine Ökostraße gewonnen, ein neues System, bei dem Regenwasser wieder direkt dem Grundwasser zugeführt werden kann, ganz ohne Kanal und teure Filtrierung. Ohne das große Schild am Straßenbeginn, das auf die Ökostraße hinweist, wäre kein Unterschied erkennbar. Vielleicht würde einem auffallen, dass es keine Kanaldeckel gibt.

Neben der 300 Meter langen Straße liegt Kiesel, der aussieht wie Schotter und aus dem unterschiedliche Pflanzen wachsen. Aus vereinzelt Grasbüscheln wachsen sie in allen Farben, weiß, gelb, rosa und violett. Bienen summen um hohe Pflanzen, die langsam im Wind wippen. Die Ökostraße ist nicht nur umweltfreundlich, sondern auch noch pflegeleicht. Hin und wieder Unkraut jäten, vor dem Winter die alten Pflanzen entfernen und bei langer regenloser Zeit ein bisschen gießen. Fertig. Ein Holzbalken entlang der Straße sorgt noch dafür, dass sich kein Auto in das natürliche Abflusssystem stellen kann.

„Im Detail ist es natürlich hochkomplex, aber das Konzept an sich ist deppeneinfach“, erklärt Handlfinger. Regenwasser rinnt von der Straße ab und wird von Pflanzen und unterschiedlichen Bodenschichten gespeichert und gefiltert. Das Wasser kommt den Pflanzen zugute und kühlt zeitgleich die Umgebung. Ein Konzept, das in Zukunft in vielen

Gemeinden einen breiten Anwendungsbereich finden wird. Wie er auf die Idee kam? „Gar nicht. Der Gärtner ist zu mir gekommen und hat gefragt, ob wir das nicht probieren wollen“, so Handlfinger, der solche Vorschläge liebend gern ausprobiert. Also wurde diese Ökostraße gebaut, und zusammen mit der Universität für Bodenkultur werden unterschiedliche Bepflanzungen getestet.

Wie gut die Ökostraße funktioniert, zeigt auch das letzte Unwetter, bei dem es zu massiven Überschwemmungen im ganzen Pielachtal kam. Die Straße kam problemlos mit den Wassermengen zurecht, die vom Himmel kamen. Es gab keine Überschwemmungen, anders als in anderen Teilen Ober-Grafendorfs. Darüber freuen kann sich Rainer Handlfinger allerdings nicht. Zu viele Probleme machte der Regen in einem anderen Gebiet seiner Ortschaft.

Für Josef war es die dritte Überschwemmung in den letzten Jahren, früher hat es immer nur den Keller erwischt, dieses Mal

OBER-GRAFENDORF: WARUM NICHT (EINFACH) EINFACH?

auch das Erdgeschoss. Die Verzweiflung ist ihm anzusehen, das Wasser hat nicht nur die ganze Einrichtung zerstört, sondern auch das gesamte Gewand der Familie weggeschwemmt. „Ich weiß nicht einmal, wo mein Rasenmäher ist, der ist davon geschwommen“, erzählt er. Er braucht Hilfe. Starke Regenfälle haben die Bäche zum Überlaufen gebracht, ein Auffangbecken, das die Gemeinde erst vor Kurzem um 100.000 Euro gebaut hat, konnte die Wassermengen nicht halten. Eine nahe gelegene Brücke stand 45 Zentimeter unter Wasser.

Handlfinger steht neben Josef, die Hand auf dessen Schulter, versucht zu trösten, wo es nichts zu trösten gibt. Er macht keine Versprechungen, die er nicht halten kann, Handlfinger ist ehrlich. Im Hintergrund steht ein LKW, dessen Kran kaputte Möbel und zerstörte Wandvertäfelungen auf die Ladefläche hievt. Der Mann in seinen Fünfzigern steht vor dem Ruin, und sein Bürgermeister kann nichts für ihn tun. „Man

fühlt sich ohnmächtig“, wird er später dazu sagen. Die Dynamik, die er den ganzen Tag zeigt, ist hier unangebracht, stattdessen ist er ruhig und hört zu, lässt sich zeigen, wie hoch der Wasserpegel war, wo der Regen Schaden angerichtet hat.

„Da muss doch was zu machen sein, was ist denn mit den Bauern?!“ Mit den Bauern meint er die Felder, die am Hang über dem Haus sind. Dort wird Kukuruz, eine zutiefst erodierende Pflanze, angebaut. Weder Pflanzen noch Boden können viel Wasser aufnehmen, und so schwemmt es in kürzester Zeit große Wassermengen hangabwärts. Doch von dort kam das Wasser, das Josefs Haus zerstörte, gar nicht. Dort haben die Vorkehrungen des Bürgermeisters nämlich funktioniert. Die Gemeinde Ober-Grafendorf mietet seit Neuestem das unterste Stück des Feldes. Dort wurden Gräser und Sträucher angepflanzt, die können die Schlammbewegungen bremsen und zurückhalten. Bevor diese Maßnahme ergriffen

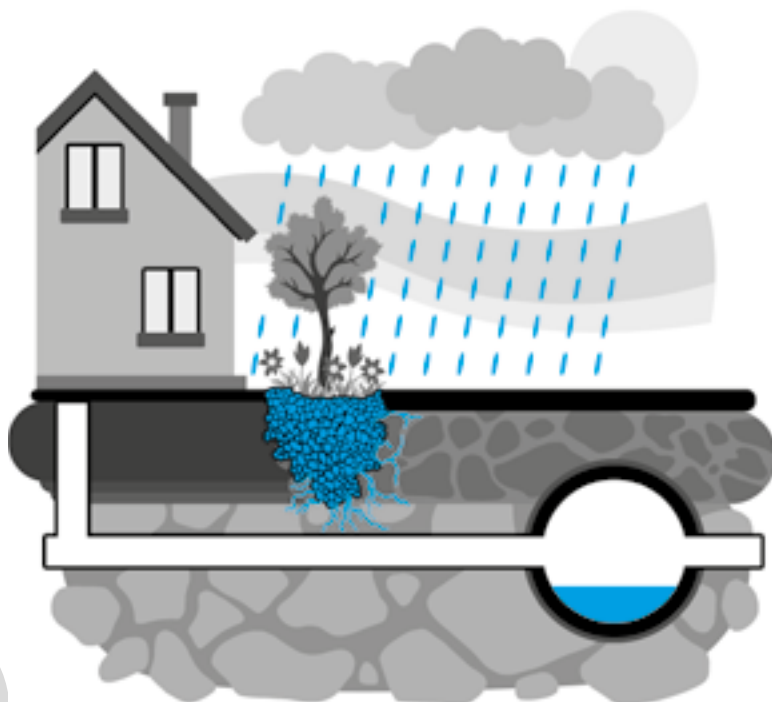
wurde, entstand Schaden von 55.000 Euro, jetzt kostet es die Gemeinde 700 Euro.

Etwas teurer werden hingegen die nicht minder richtungsweisenden Veränderungen, die Ober-Grafendorf noch bevorstehen. Ein aussterbendes Stadtzentrum, gepaart weniger mit Einkaufsmöglichkeiten am Dorfrand, sondern eher mit dem Onlinehandel, macht hier zu schaffen. Zusammen mit Stadtentwickler Hermann Knoflacher ging Rainer Handlfinger durch die Ortschaft. „Ihre Ortschaft hat keinen Hauptplatz. Ihr Hauptplatz ist ein Parkplatz“, meinte Knoflacher. „Und er hat verdammt noch mal recht. Wieso sollen die Menschen in unser Zentrum gehen, wenn dort nur Parkplätze sind?“ Helfen soll eine Umgestaltung. Ein Gebäude wurde dafür schon gekauft, ein anderes soll neu gebaut, die Straße angehoben werden. Im neuen Gebäude soll ein Ärztezentrum untergebracht sein. „Die Infrastruktur haben, Kinderplätze garantieren können, die öffentliche Verkehrssituation



Herkömmliches System

- Regenwasser versickert schnell im Kanalsystem (ist für die Pflanzen verloren)
- Regenwasser belastet das Kanalsystem
- Austrocknung des Erdreichs
- Schadstoffe gelangen über das Kanalsystem ins Grundwasser und in Gewässer
- Gefahr der Überschwemmungen durch Kanalüberlastung



Ökostraße mit Drain-System

- Rasche Wasseraufnahme und Speicherung des Regenwassers
- Regenwasser wird gespeichert, steht Pflanzen zur Verfügung
- Kühlung der Umgebung an heißen Tagen (wie hundertjährige Buche)
- Schadstoffe werden zurückgehalten und abgebaut
- Reduktion der Hochwasserproblematik

OBER-GRAFENDORF: WARUM NICHT (EINFACH) EINFACH?

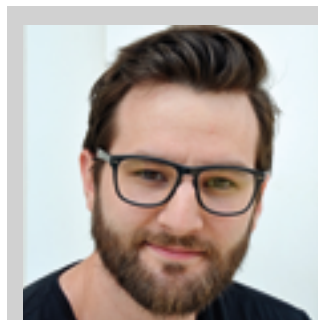
und Freizeitaktivitäten schaffen und gutes Marketing haben.“ Die Vorteile des Dorfes mit denen der Großstadt vereinen, nur so könne das Dorfsterben verhindert werden.

Wie schon bei der Ökostraße und den Feldern greift Handfinger auch hier auf einfache Mittel zurück. Das Logo von Ober-Grafendorf ist für alle zugänglich, und weil es jeder verwenden kann, passiert dies auch. Musikschule, Sportplatz und Vereine haben es schon übernommen, Ober-Grafendorf ist zur Marke geworden.

Bei neuen Wohnungen werden die Parkplätze so platziert, dass der Weg zum Auto ein Umweg wäre. Zusätzlich werden direkt vor den Eingängen Fahrradabstellplätze gemacht. Die Entscheidung, das Rad und nicht das Auto zu nehmen, fällt unterbewusst. Es sind diese einfachen Tricks, die Handfinger von Hermann Knoflacher gezeigt bekommen hat und die er nun anwendet, die Ober-Grafendorf so spannend machen.

Es sind Maßnahmen, die jede Gemeinde setzen kann, die Ober-Grafendorf zur Skizze einer funktionierenden Ortschaft machen. Eine umweltbewusste Ökostraße, die am Ende sogar kostengünstiger ist als ein Kanal mit Filterung. Den Einwohnern die Möglichkeit geben, das Auto stehen zu lassen, sie so ins Stadtzentrum zu holen, um ihnen dort einen Hauptplatz zu geben, der mehr ist als ein Parkplatz. Das Zentrum wiederzubeleben und es nicht Autos, LKWs und pinkelnden Hunden zu überlassen, daran arbeitet Rainer Handfinger. Und auch daran, dass er endlich mit dem Rad in die Arbeit kommen kann.

Am Weg nach Hause fährt Handfinger wieder über den noch leeren Hauptplatz. Er kommt aber nicht weit, denn kurze Zeit später trifft er wieder Einwohner von Ober-Grafendorf. Er bleibt stehen, begrüßt sie mit ihren Namen und hört sich die Probleme an. Es gibt immer etwas zu tun.



Patrick Krammer, 28,

schreibt als freier Journalist, ist unter anderem in der *Wiener Bezirkszeitung* und *The Gap* zu finden. Er recherchiert Dinge, war als Social-Media-Manager tätig und sucht seinen Platz im Journalismus.